

## Werk

**Titel:** Magazin der neuern französischen Literatur; Magazin der neuern französischen Literatur

**Verlag:** Breitkopf

**Kollektion:** Rezensionsschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556507851\_0001

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556507851\\_0001](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556507851_0001)

**LOG Id:** LOG\_0056

**LOG Titel:** Kurze Nachrichten

**LOG Typ:** periodical\_part

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556507851

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556507851>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556507851>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

daß das Gesetz einer beständigen Enthaltſamkeit widerstreite: 1) dem physischen Zustande und der natürlichen Constitution des Menschen; 2) der Medicin, und sie in vielen Fällen nöthige, ihre Grundsätze zu verlassen; 3) der Moral, die Jesus Christ gelehrt, und der Lehre, welche der Apostel festgesetzt hat; 4) dem Geist einer wahren und weisen Gesetzgebung; 5) dem Wohl der Religion und des Staats; und 6) beweise ich, daß ihnen durch die Abschaffung dieses Gesetzes große Vortheile zuwachsen.“

Es ist mir unbekannt, ob diese Abhandlung wirklich zum Vorschein gekommen, oder noch erscheinen soll. Vielleicht ist dem Herrn Blanchet die Bekanntmachung derselben von Seiten seiner Obern untersagt worden. Ist sie da, oder wird sie noch ans Licht kommen, so will ich meinen Lesern Nachricht davon geben.

---

## Kurze Nachrichten.

### I.

Mappemonde Geographique et Historique, donnant les premieres connoissances de la Geographie, de l'Histoire, des Voyages &c. Ouvrage redigé pour l'education, par M. Maclot, Associé de l'Academie Royale des Sciences, Belles-Lettres et Arts de Rouen, 2 vol. in - 12. à Paris, Prix 3 livres 12 sols broché. 1779.

Herr Maclot, welcher seit langer Zeit die Geschichte und die Geographie in verschiedenen Pensionsanstalten von Paris lehrt, hat dieses Werk in der Absicht ver-

verfertigt, um seinen Schülern ein Buch in die Hände geben zu können, welches ihnen die Aufbehaltung der Lektionen im Gedächtniß erleichterte. Er hat auf eine gute und angenehme Art die Geschichte und die Reisen mit der Geographie zu vereinigen gesucht. Bei Beschreibung der vier Welttheile der festen Länder und der Inseln, der Meere und der Flüsse, der Reiche, der Provinzen und der Städte, der Lage, Luftart, und Produkte jeder Gegend, giebt er eine Idee von der Gründung verschiedener Staaten, von ihrer Regierungsform, und von den Sitten ihrer Einwohner. Er folgt den Schiffern auf ihren Reisen und Expeditionen, und scheint Entdeckungen mit ihnen zu machen, Colonien zu gründen, Etablissements anzufangen. Die Phänomene, welche uns die Erde und das Wasser darbieten, entgehen seinen Beobachtungen nicht. Die Gestalt der Erdkugel, ihre Schwere und ihre Bewegungen, die unfehlbare Schwere der Körper, die sie enthält, der Magnet, der Compaß, die Vulkane u. s. w. Die Bewegungen des Meers, die Ebb' und Fluth, die Ströme, das Eis, die Winde und andere Meteoere der Luft, werden wie im Vorübergehen bemerkt und erklärt.

## 2.

Moyens d'extirper l'Usure, ou project d'établissement d'une Caisse de Prêt public sur tous les biens de l'homme, avec les Lettres-Patentes de creation du Mont-de-Pieté établi à Paris 1777; par Mr. Prevost de Saint-Lucien, Avocat au Parlement. Vol. in 12. Prix 3 livres broché à Paris, 1779.

Alle Projekte und Versuche, die bisher über diesen Gegenstand gemacht worden, sind mislungen, bis der

der Verf. dieser Schrift es unternahm, diese Materie als philosophischer Rechtsgelehrter zu behandeln. Kaum ist sein Werk bekannt geworden, so hat das Licht die Schrecken und Vorurtheile zerstreut. Er hat die Verwüstungen des Wuchers mit so wahren Farben abgesehen; die Mittel, die er vorschlägt, sind von einem so auffallenden Nutzen; er bestreitet die Einwürfe der Feinde des Darlehns mit so viel Anstand und Vernunft, daß sich das Ministerium endlich entschlossen hat, ein Leihhaus aufzurichten. Die Lobsprüche, welche die Stimme des Publikums dem Eifer und der Klugheit seiner Verwalter ertheilt, der Nutzen, den die Hospitäler täglich draus ziehen, zeigen schon die Vortheile einer Stiftung, die unstreitig bald in den großen Handlungskädten des Königreichs nachgeahmt werden wird.

Der Verfasser glaubt, man könne nicht zu viel Mittel ausfindig machen, der Industrie mehr Thätigkeit zu geben, und die Circulation der Handlung zu erleichtern. Er wünscht nicht nur, daß man auf bewegliche Pfänder liehe, sondern auch auf jede Art von unbeweglichen Pfändern. Aktive Schulden, Niechzinsse, Pachtgelder, Contracte, Obligationen, alle Arten von Gütern, können denen, welche darleihen wollen, Versicherungen verschaffen. Eine solche Leihkasse wäre von einem noch weit gemeinnützigeren und wichtigeren Nutzen; es gäbe keine Klasse von Bürgern, die nicht in allen Augenblicken ihres Lebens eine fruchtbare und unverstiegbare Quelle für ihre Bedürfnisse darinn fände. Im fünften Abschnitt auf der 85 Seite zeigt der Verfasser, was für Mittel man dabey gebrauchen, mit welcher Behutsamkeit man zu Werke gehen müsse, und sucht die Misbräuche und Schwierigkeiten zu heben, die anfangs damit verbunden zu seyn scheinen.

## 3.

Elemens de Chimie theorique et pratique, redigés dans un nouvel ordre d'après les decouvertes modernes, pour servir aux cours publics de l'Academie de Dijon. Tomes III. à Dijon. 1779.

Dieses Werk hat die Herren de Morveau, Lapret und Dürande zu Verfassern. Der erste Theil enthält den Plan, und die zween andern kompletiren den Cours, der seit drey Jahren in dem öffentlichen Laboratorium der Akademie von Dijon gemacht worden. Die Theorie ist sehr einfach. Die Verfasser gründen sie auf den schönen Gedanken des berühmten Buffons, daß in nahen Attraktionen die Figur der Theile Element der Distanz wird. Vermittelst dieses Schlüssels lassen sich alle Phänomene der Auflösung und der Crystallisation durch die einzigen physischen und mechanischen Geseze leicht erklären. Hierdurch sind sie zu einer Berechnung und Bestimmung der Verwandtschaften von zehn metallischen Substanzen mit dem Merkur gelangt. In dem Vorbericht des zwoenten Theils liest man, daß der berühmte Professor Bergmann das ganze chymische System auf den nemlichen Grundbaue, und die Herren Akademiker schmeicheln sich, bald alle Meynungen über diese Grundwahrheiten vereiniget zu sehen.

Die Methode dieser Elemente ist leicht zu fassen, und demungeachtet weitläufig genug, daß man die Ordnung der Sachen, welche zu entdecken übrig bleiben, zum voraus bestimmen kann. In der natürlichen Chymie, so wie in der Chymie des Laboratoriums, geschieht alles durch Auflösung: jede Auflösung oder Scheidung setzt Flüssigkeit voraus. Man betrachtet also den wesentlichen

sentlich flüssigsten Körper als Dissolvant; denjenigen aber, der bey der Scheidung am meisten leidet, nennt man aus diesem Gesichtspunkte die basis. Man untersucht erstlich die Aktion der einfachsten Dissolvanten, als das Feuer, die Luft und das Wasser auf alle erdichte, alkalische, metallische bases, auf die harzichten, wöllichten und öllichten Materien, u. s. f. Von da geht man zu den zusammengesetzteren Dissolvanten über. Das Kapitel jedes besondern Dissolvanten fängt mit Entwicklung seiner Natur, seines Ursprungs, seiner Kennzeichen, der Prozeduren, ihn auszuziehen und zu reinigen, an: hierauf findet man die verschiedenen Ordnungen seiner Compositionen und Supercompositionen. Eine synoptische Tabelle von zwanzig Dissolvanten, und dreyßig der einfachsten Bases, erleichtert die Verständlichkeit der Methode, und hilft dem Gedächtniß, indem sie ohngefähr auf 600 Resultate der direktesten chymischen Combinationen enthält. Es sind auch in diesen Elementen alle neuern Entdeckungen über den Kalk, die Magnesia, die Causticität, die Auflösung der Metalle, die fixe Luft, die entzündbare Luft, die phlogistische Luft, das phosphorische Acidum der Gebeine, u. s. w. und alle Phänomene der Gas (der ersten Principien eines Dings) scheinen sich sehr natürlich mit der Lehre von Stahl, das heißt, vom Phlogistikon und der fixen Feuer zu vertragen, wenn man nur noch hinzusetzt, daß sich das eine Fluidum nicht anders lösen kann, als wenn sich das andere combinirt. Hiervon giebt uns die Chymie in den Wirkungen auf reizbarere Körper eine Menge von Beyspielen. Die Verfasser dieses Curses sprechen fast immer nach eignen Erfahrungen, die sie selbst versucht oder wiederholt haben, oder sie zeigen an, was noch zu thun übrig bleibt, um sie entscheidend zu machen. Auf diese Art sehen sie sich vor zu untersuchen, ob das Acidum des fourmis und das Acidum des

Bern-

Bernsteins nicht fire Luft in einem Zustande von Composition wie im Tartarus wären. Endlich findet man darinnen auch eine Menge von chymischen Produkten, die wenig bekannt sind, und aus Versuchen von Combinationen entstanden sind, welche die angenommene Methode unumgänglich nothwendig machte, und sogar ganze Kapitel, worinn die Aktion eines neuen Dissolvanten auf alle Bases erwiesen wird. Es ist Schade, daß dieses Werk mit keiner alphabetischen Generaltabelle versehen ist: aber wir wissen, daß sie die Verfasser zugleich mit den synoptischen Tabellen der Materia medica liefern werden, die sie von dem bloß chymischen Theil trennen zu müssen geglaubt haben, und die einen vierten Band ausmachen werden.

## 4.

Detail des succès de l'établissement, que la ville de Paris a fait en faveur des personnes noyées, et qui a été adopté dans diverses provinces de France. Sixième Partie. Années 1777 et 1778 par M. Pia, ancien Echevin de la Ville de Paris. Un vol. in 12. à Paris 1779.

Diesem Theile sind schon fünf vorhergegangen. Der gegenwärtige giebt die fortgesetzten Nachrichten von dem glücklichen Fortgang dieser Einrichtung, welche nach dem Beyspiel der Holländer in Frankreich eingeführt worden. Die Engländer haben eine ähnliche, von der sie denselben Vortheil ziehen; und was der Methode, die man heut zu Tage befolgt, Ertrunkene ins Leben zurückzurufen, ein großes Vertrauen erwirbt, ist, daß sie in Amsterdam, Paris und London einerley ist, und als die sicherste angesehen wird, die gewünschte Wirkung zu

zu erhalten. Sie besteht darinn, daß man den Ertrunkenen gleich auskleidet, ihn abtrocknet, ihn einwickelt, ihn hin und her bewegt, ihn reibt, ihm etwas starken Liqueur einschüttet, ihm in den Mund haucht, indem man ihm die Nasenlöcher zuklemmt, ihm Alkali-fluor und Tabakstrauch einziehen läßt, ihm, wenn es nöthig ist, zur Ader läßt, und sorgsam mit diesen Mitteln fortfährt; denn oft erst nach zwey bis drey Stunden einer beschwerlichen und unterbrochenen Arbeit äußern sich wieder die ersten Kennzeichen des Lebens. Man ist für alle diese Mühe schadlos genug gehalten, wenn man das Vergnügen hat einen Menschen zu sehen, der allem Anschein nach todt war, und nun wieder lebendig wird, um dankbar gegen den Dienst zu seyn, den man ihm erwiesen hat, oder um wenigstens zu sich selbst sagen zu können, daß er der Sorgfalt, die man auf ihn gewendet, sein ighiges Daseyn schuldig ist.

Jeder Umstand, den die Stadt Paris bekannt machen läßt, fügt zu den vorhergehenden neues Licht hinzu, und trägt zur Vollkommenheit einer Einrichtung bey, die wegen der großen Anzahl von Zufällen, welche täglich sich ereignen, nothwendig geworden ist. Dieser sechste Theil enthält, nebst der Methode den Ertrunkenen benzuspringen, die gleichförmigen Mittel, so man anwenden muß, um Personen, die von Koldampf oder andern mephitischen Dünsten erstickt worden, ferner erfroren, oder durch eine übermäßige Kälte erstarrten Personen, und selbst solchen, die sich aufgehengt haben, mit Kraft und That benzuspringen. Endlich werden die Mittel angezeigt, die man für die sichersten hält, um Kinder, die man bey ihrer Geburt für todt hält, ins Leben zurückzurufen; Mittel, die durch Erfahrungen bekräftiget werden, welche mit dem besten Erfolg wiederholt worden. Es ist wahr, daß ein muthmaaflicher Tod für eine große Anzahl von Menschen, aus Mangel nöthig:



nöthiger Hülfe, um diese traurigen Symptomen zu zerstreuen, zur Wirklichkeit gelangt. Das Publikum erwartet das Werk des Herrn Thierry, königlichen Leibarztes, über den Scheintod, worinn er einen allgemeinen und besondern Heilungsplan dieses außerordentlichen Zustands angiebt, mit Ungeduld.

Die Anzahl der ertrunkenen und aus dem Wasser wieder herausgezogenen Personen von den Jahren 77 und 78 beläuft sich auf achtzig von beyderley Geschlecht, die alle durch die Hülfe, die man ihnen geleistet, wieder zum Leben gebracht worden sind, und wovon gewiß viele ohne diese Einrichtung todt geblieben wären. Hierzu werden nicht einmal diejenigen gerechnet, die schon unter dem Wasser alles Bewußtseyn verloren hatten, und bey denen man nur die gewöhnlichen Mittel angewendet, sie wieder in ihren natürlichen Zustand zu versetzen. Die Nachricht von dem Erfolg dieser Einrichtung in den verschiedenen Provinzen Frankreichs ist für die Menschheit nicht weniger trostreich, und beweist, wie sehr dieser Theil der Heilungskunst sich in den Provinzen, wie in der Hauptstadt, vervollkommnet.

## 5.

Decouvertes de M. Marat, D. M. et Medecin des Gardes-du-Corps de Mgr. le Comte d'Artois, sur le Feu, l'Electricité et la Lumiere, constatées par une suite d'experiences nouvelles, qui viennent d'être vérifiées par MM. les Commissaires de l'Academie des Sciences. à Paris 1779.

Das Feuer, dieser mächtige Agent der Natur, dessen Wirkungen so verschieden sind, und dessen Energie so sehr ans Wunder gränzt, zog zu allen Zeiten die Auf-

Aufmerksamkeit der Philosophen auf sich. Die physischen Werke der Alten hierüber sind, so zu sagen, nur ein Gewebe von Träumereien; die Neuern haben sich alle Mühe gegeben, der Natur ihr Geheimniß zu entreißen. Aber statt die Erfahrung zu Rathe zu ziehen, überließen sich die Physiker ihrer Einbildungskraft, und ihre Bemühungen sind nur auf sinnreiche Spekulationen gegangen, deren Resultate dunkel waren. Selbst für diejenigen, welche über diese Materie am meisten studirt haben, war das Feuer ein Ausfluß der Sonne, und die Wärme ein Attribut des Lichts, bis der Verf. das gewöhnliche System mit der Fackel der Erfahrung beleuchtete. Aus der Untersuchung der bekannten Phänomene hatte er geschlossen, daß die Wärme und das Feuer Modifikationen der Bewegung eines besondern Fluidums sind; aber, um die Natur dieser Bewegung oder vielmehr dieses Fluidums zu kennen, mußte er es sichtbar machen, in dem Augenblick, wo es mit Gewalt aus den brennbaren Materien ausbricht, die es verzehrt, oder wo es sich still von den Körpern trennt, aus welchen es herausgedrungen. Unser Verf. machte einen Entwurf dazu. Man sieht wohl ein, daß er sich zu dessen Ausführung eine ganz neue Bahn brechen mußte. Vor ihm war der Gebrauch des Sonnenmikroskops sehr eingeschränkt; jedermann weiß, daß man nach der gewöhnlichen Art den Gegenstand in den Fokus stellte; man konnte also nur sehr kleine Gegenstände beobachten; ferner mußten sie durchsichtig seyn; aber unter den Händen des Herrn Marats, wurde das Sonnenmikroskop zum allgemeinsten physikalischen Instrument. Gleichgeschickt, große oder kleine, durchsichtige oder undurchsichtige Körper damit zu untersuchen, dient es noch, ihre subtilsten Emanationen sichtbar zu machen, und dazu braucht es nichts, als es mit seinem einzigen Objectiv auszurüsten, und den Gegenstand in einen schicklichen Punkt

Punkt des Lichtkegels zu stellen. Man wird sehen, was für ein weites Feld in der Camera obscura zu beobachten, diese simple und sinnreiche Methode so treffenden und neuen Erfahrungen öffnet.

Wenn man in den Lichtkegel (der von den sich verbreitenden Sonnenstrahlen formirt wird) ein angezündetes Wachlicht stellt, so sieht man auf der Leinwand um den Dacht herum einen länglichten, durchsichtigen, sich wellenförmig bewegenden Cylinder aufsteigen; in diesem Cylinder unterscheidet man das Bild der Flamme; sie erscheint unter der Gestalt eines röthlichen Weberschiffs, welches ein andres minder farbiges umgränzt, in deren Mittelpunkt man etwas Weißes glänzen sieht. Dieser Cylinder ist mit einem sehr glänzenden Streifen eingefasst, bis an den Gipfel, wo er sich in verschiedene wirbelnde Linien theilt, wovon jede mit einem kleinern glänzenden Streifen eingefasst ist. — Diese durchsichtigen Emanationen sieht Herr Marat als die reine Materie des Feuers, als das elementarische Feuer an. Er zeigt, daß diese Emanationen eben so häufig in der leeren als in der vollen Luft sind; daß sie einen Eindruck von Wärme aufs Gefühl hervorbringen, die Metalle schmelzen, und brennbare Materien in einer großen Distanz von dem Körper, aus welchem sie ausströmen, entzünden. — Bisher hatte man die Feuermaterie mit der elektrischen Materie vermengt; Herr Marat beweist, daß diese Substanzen sehr von einander unterschieden sind. Man hatte ebenfalls die Feuermaterie mit der Lichtmaterie vermengt; er beweist, daß diese Substanzen auch ganz verschieden sind; und was das seltsamste ist, er beweist, daß das Principium der Wärme sich nicht in den Sonnenstrahlen befinde. So beweist er auch wider die angenommene Meinung, daß die Flamme nicht nach den Gesetzen der Hydrostatik in die Höhe steigt. Als denn zeigt er die Aktion der Luft auf das Feuerfluidum, und beweist,

beweist, wider die angenommene Meynung, daß die Luft dem Feuer nicht zur Nahrung dient: hierauf betrachtet er die Grade der Aktivität der Wärme, und beweist, ebenfalls wider die angenommene Meynung, daß die Flamme viel heißer sey, als die Kohlenglut, und daß sie, je leichter sie sey, desto mehr Hitze enthalte, so daß starker distillirter Brandwein, dem man eben kein allzugroßes Feuer zutraut, hierinn den ersten Rang behauptet.

Wir überlassen den Physikern zu untersuchen, in wie weit seine Bemerkungen gegründet seyen. In jedem Betracht sind es wichtige Entdeckungen, die in der Geschichte der Wissenschaften Epoche machen werden.

6.

Melanges philosophiques de Jurisprudence. Un volume in 8. de 450 Pages. à Paris 1779.

Dieser Sammlung von Plaidoyers und andern Stücken der Jurisprudenz ist ein Versuch über die gerichtliche Beredsamkeit beygefügt. Der Verfasser ist M. de Lacroix. Es sind schon viel Werke über diese Materie ans Licht gekommen; man hat sogar besondere Rhetoriken darüber geliefert, wie über die Kanzelberedsamkeit, freylich aber nicht mit dem nemlichen Erfolg. — Der Plan dieses Versuchs ist sehr simpel. Der Verf. untersucht im ersten Theile, ob die gerichtliche Beredsamkeit nützlich oder gefährlich sey; und im zweyten Theile beschreibt er die Natur und die Wirkung, und wägt die Vortheile und Schwierigkeit der plötzlichen und der vorbereiteten Beredsamkeit gegen einander ab. Im ersten Theil entscheidet er, daß die Beredsamkeit bey den französischen Tribunalen nicht anders als sehr nützlich seyn könne, und sogar nothwendig,

weil die Sitten verdorben und die Gesetze schlecht und unübereinstimmend seyn. Im zweyten Theile zeigt er, daß die extemporirte Beredsamkeit sich mehr für die Jahrhunderte der Unwissenheit schicke, wo die plötzlichen Bewegungen der Leidenschaften allein beredte Männer bilden; daß die vorbereitete Beredsamkeit mehr den Jahrhunderten des Lichts zukomme, wo die Meditation gezwungen ist, eine Menge großer Vortheile zu combiniren, und wo sie das Talent mit allen Ideen und allen Eindrücken, die man von den Künsten und Wissenschaften empfängt, bereichern kann. Freulich ist es am besten, wenn sich Studium mit den Gaben der Natur vereint. Der dritte Theil ist unstreitig der nützlichste und interessanteste. Er sucht Mittel anzuzeigen, den Werken des Richthauses mehr Interesse und mehr Gemeinnützigkeit zu geben, sie von dieser tiefen Dunkelheit zu retten, welche sie fast immer unter den Richtern und Partheyen einschließt, ohne die Partheyen zu versöhnen, und nur zu oft, ohne die Richter zu verständigen. Viele hören bey ihren Plaidoyers nichts als ihre Eitelkeit, und vernachlässigen über die ausgesuchten Wendungen ihrer Rede das Interesse ihrer Parthey. Der Verfasser deklamirt hierwider sehr; und erhebt dagegen die gerichtliche Beredsamkeit der Alten, die bey den Neuern ganz verloren gegangen. Dieses Werk macht seinem Verfasser Ehre; dient es auch noch zu keiner Theorie für die gerichtliche Beredsamkeit, so wird es doch immer gewiß zu einer künftigen Theorie gut benutzt werden können.

7.

Theorie des Etres insensibles, ou Cours complet de Metaphysique sacrée et profane, mise à la portée de tout le monde, avec une table alphabetique des matieres, qui fait de tout cet ouvrage un vrai Dictionnaire de Metaphysique ou de Philosophie, par Mr. l'Abbé Para du Phanjas 3 vol. in 8. d'environ 2000 pag. à Paris. 1779

Der Verf. hat sein Werk in sieben große Abhandlungen eingetheilt, die er wieder in Abschnitte und Paragraphen abtheilt. Die erste, die in 15 Paragraphen getheilt ist, hat die allgemeine Theorie der Wesen zum Gegenstande; die zweite — die Theorie von der Gewißheit, gegründet auf das Zeugniß des innern Gefühls; die dritte — die Theorie der Vernunft; die vierte — die Theorie von Gott; die fünfte und sechste — die Theorie von der Seele, in welchen das Principium sensitivum, die intellektive Macht, die affective Macht und die bewegende Macht erklärt wird; endlich die siebente die metaphysische Theorie der Materie.

Herr Abbé Para du Phanjas ist schon lange bekannt durch seine Principes de la saine philosophie conciliés avec ceux de la religion, en deux volumes in 12; und durch seine Theorie des Etres sensibles, ou Cours complet de Physique speculative, experimentale, systematique et geometrique, mise à la portée de tout le monde, en 4 volumes in 8. jeder ohngefähr von 600 Seiten; endlich durch seinen Cours complet de Mathematique, mise à la Portée de tout le monde, mit vielen Kupfern, in einem großen Oktavband, von ohngefähr 700 Seiten, zu 7 livres 10 Sols.

## 8.

Les Effets de l'amour du bien public dans l'homme d'état, considérés dans la vie de Surger, abbé de St. Denys, ministre et regent du Royaume sous les regnes de Louis VI et de Louis VII, dit le Jeune. Par l'auteur de l'Eloge de Mgr. le Dauphin. In 8. à Lyon. 1779. (Prix, 1 liv. 4 s.)

**E**in Mönch, mit allem Glanz der weltlichen Würden bekleidet, Minister und kommandirender General der Armeen, der den Soldaten durch sein Beyspiel ermunterte, der alle bürgerlichen und Militaroperationen dirigirte, der den Plan aufzeichnete, welcher von den Descendenten des Hugues Capet genau befolgt wurde, der sie in die völlige monarchische Würde wieder einsetzte — dieser ist der Gegenstand gegenwärtiger Eloge. Liebe des gemeinen Besten, die einzige Tugend, welche den wahren Staatsmann charakterisirt, leitete Surger's ganzes Verfahren. Dieser weise Minister reformirte sein Kloster, versicherte die Ruhe Frankreichs, da Deutschland und Italien von blutigen Kriegen verwüstet wurden, beruhigte die heimlichen Partheyen, stellte die Ordnung in den Finanzen wieder her, ungeachtet des unvermeidlichen Aufwands eines verderblichen Kriegs, dirigirte endlich alle Theile der Administration, und verdiente sich den Titel Vater des Vaterlandes, als er seinem Könige das Ruder der Regierung übergab, welches die Befehle des Monarchen und der Wunsch der Nation ihm anvertraut hatten. — Und dieser große Mann war ein Mönch.

